

gerien, den geliebten Gatten, den glücklichen Vater, den Panner des jungen Frankreichs, den Herzog von Orleans! der jung und geistreich, thatenkräftig und thatendurstig sich den Kopf auf den Straßensteinen zerschellte und in dem engen Gemache eines Bürgerhauses starb.

Jetzt spielt wieder ein Knabe in denselben Höfen des Königsschlusses. Der Anzug des ernst bleichen Kindes ist schwarz, sein Gefolge ist in tiefe Trauer gekleidet. Sein alter Großvater sieht in ihm den künftigen König der Franzosen und nennt ihn seinen Thronerben, das Volk aber nur den Grafen von Paris.

Abschied von Dresden.

Leb' wohl, du Stadt, von eines Gottes Hand
Gestellt in eines Paradieses Mitte;
Leb' wohl, du Strom, — du reizend Hügel-land!
Zur Fläche lenk' ich zaudernd meine Schritte.

Florenz von Deutschland, — dein verklärtes
Bild
Wird lange noch vor meine Seele treten;
So wie du warst, — so klar und sommermild —
Die keusche Jungfrau von den deutschen Städten.

Still zögernd zieht die Elbe selbst vorbei
Und schlingt den Arm um's grüne Stromgelände;
Sie trägt dein Bild am Herzen fromm und treu,
Als ob sie, wie so schön du bist, empfände.

Die Wimpel flattern in der Abendluft,
Wie Riesenschwäne weiße Segel wallen;
Das Land zerrinnt in goldnen Abenddust,
Und seine Friedensglocken hört man schallen.

An deinen Ufern froher Menschen Schar,
Und aufgerollt vor mir ein Dichter-Eden!
Und Wald und Strom — die Stadt so abend-
klar
Scheint mich mit warmem Gruße anzureden.

So friedlich Alles — sonntagsstill und rein,
Da störet nicht der Städte wildes Brausen;
Und leise schreibt sich's in die Seele ein:
Hier müssen gute — gute Menschen hausen.

Ich hab' mit mir des Heimweh's süßen
Schmerz,
Der Heimath fern, in stiller Lust getragen;
Hier aber lebtest du, bewegtes Herz,
Ein glücklich Jahr in wenig kurzen Tagen.

Dresden, am 27. Juni 1844.

D. P.....

B e r m i s c h t e s .

Das schöne warme Wetter hat bekanntlich in Portugal eine Revolution hervorgehört, die noch

nicht unterdrückt ist. Es kann als Erfahrungssatz gelten, daß schönes Wetter außer andern Erzeugnissen des Frühlings gewöhnlich auch Aufstände hervorbringt. Mag die Erwärmung der Natur das Blut rascher zu Kopfe treiben oder der Mensch zwischen der brennenden Sonne oben und der keimenden Erde unten zu unruhig werden, um an die Gefahren von Bleikugeln und Eisenspitzen zu denken: seit der französischen Revolution hat es keinen schönen Sommer gegeben, in dem man nicht hier und da in Europa zum Aufstand geneigt gewesen wäre. Im Winter hat dagegen nie eine nennenswerthe Empörung stattgefunden. So lange der Sturm braust und der Schnee fällt, verhüllt sich der kühnste Verbesserer von Uebelständen und gibt den Dsen den Vorzug. Um nun auf Portugal zurückzukommen, so genüge es, wenn wir bemerken, daß die dort ausgebrochene Revolution, wie überall, die Abstellung wirklicher oder eingebildeter Uebelstände sich zum Ziel gesetzt hat. Das Haupt derselben ist der Baron Bomfin, der sich mit seinen Anhang, von den Truppen der Regierung verfolgt, in die Festung Almeida zurückgezogen hat. Nun kommt das wahrhaft Komische der ganzen Sache. Bomfin hat nur zwei Kanonen zur Verfügung und bloß für eine Schießbedarf; allein er steht immer noch im Vortheil, denn die Belagerer haben zwar vier Kanonen, aber kaum für eine Munition. Der Baron läßt regelmäßig jeden Morgen einen Kanonenschuß abfeuern, den die Belagerer um Mittag erwidern, worauf denn die Belagerungsarbeiten für den Tag beendet sind. Kürzlich erhielten die Belagerer Kanonenkugeln aus England, doch das Unglück wollte in seiner übelsten Laune, daß sie sämmtlich zu groß waren und ungebraucht bei Seite geleeget werden mußten. Man hofft, mit umgehender Post kleinere zu erhalten. „Wenn das nicht für die Wanzen ist, so weiß ich nicht was besser ist!“ — Nach neueren Nachrichten hat Almeida am 28. April förmlich capitulirt. Baron Bomfin und 70 Offiziere sind ganz ruhig nach Spanien gereist, ohne aufgehalten zu werden, ein neuer Beweis von der Schwäche der portugiesischen Regierung.

„Vollständige Anleitung zum Schuldenmachen“ ist der Titel eines Buches, das vor kurzem in der Schweiz erschienen ist. In wenig Tagen war die ziemlich starke Auflage vergriffen. Der Verfasser, ein wegen Schulden Arretirter, hat sich durch den Verkauf des Manuscripts an seine Gläubiger die Freiheit verschafft. — Bei Friedrich Kistner in Leipzig ist ein neues Lied unter dem Titel: „der Saufenkampf, oder curiose und wahrhaftige Beschreibung, wie der ehrenfeste und dennoch gottvergessene Ritter Cuno, durch den *salva venia* Gott sei bei uns, im Saufen überwunden und auf die Leht geholet worden. Eine schöne, tröstliche Historia, allen gottesfürchtigen Gesellen und Junggesellen zu Trost und Unterricht, allen